

Vorwort

Deutschland befindet sich im Zwiespalt. Auf der einen Seite befürworten und fordern weite Teile der Bevölkerung Reformen. Doch noch immer sind wir nicht bereit, diese auch dann zu akzeptieren, wenn sie uns selbst betreffen, uns persönliche Zugeständnisse abverlangen. Dabei steht unser Land vor gewaltigen sozialen, politischen und ökonomischen Herausforderungen. Die Gründe sind ebenso zahlreich wie bekannt. Sie heißen Globalisierung der Märkte, wirtschaftliche Stagnation, wohlfahrtsstaatliche Überforderung, Geburtenrückgang und Überalterung, rücksichtsloser Egoismus und mangelnder Gemeinsinn. Drückende Steuerlasten und Sozialabgaben, Rekordarbeitslosigkeit und Rekordverschuldung sowie die ungesicherte langfristige Finanzierbarkeit unserer sozialen Sicherungssysteme wecken Verzweiflung und Zukunftsängste. Lähmender Pessimismus ruht wie Mehltau über unserem Land.

Die Erfahrung lehrt, dass wirkliche Veränderungen nur dann möglich sind, wenn der Leidensdruck stark genug ist. Und so könnte auch in der aktuellen Krise der Keim für einen erfolgreichen Neuanfang liegen.

Die Reformdebatte in Deutschland weist allerdings nach wie vor große Defizite auf. Sie ist zu vordergründig, fast ausschließlich auf ökonomische Gesichtspunkte fixiert. Grundlegende Mängel dieser Debatte zeitigen dabei negative Folgen. So werden ökonomische Kompetenz und soziale Verantwortung nicht mehr als Einheit, sondern als Gegensatz gesehen. Und unser Sozialstaat wird nurmehr als Belastung, als Kostenfaktor diskutiert, weshalb notwendige Reformen zunehmend als kalt und bedrohlich empfunden werden. Ignoriert wird dabei in der Regel, dass die wichtigsten Ursachen der beklagten

Entwicklungen gerade außerhalb der Ökonomie liegen und weit über sie hinausreichen. Die Quelle der offenkundigen Fehlentwicklungen in Deutschland ist in erster Linie in veränderten Wertvorstellungen zu suchen, die unsere gesellschaftliche und politische Entwicklung geprägt haben.

Was unser Land zu Beginn des 21. Jahrhunderts braucht, ist deshalb eine umfassende Verständigung über eine gemeinsame kulturelle Identität, eine Verständigung über gemeinsame Grundwerte, eine geistige Auseinandersetzung mit den moralischen Grundlagen unserer Politik. Wer sich mit diesen Themen nicht produktiv auseinandersetzt, wird auf Dauer keine Mut machenden Perspektiven aufzeigen, kein über einzelne Fachthemen hinausgehendes Leitbild formulieren, kein tragendes Zukunftsprojekt gestalten können. Dies aber ist das Gebot der Stunde.

Der vorliegende Band legt mit dem Projekt „Solidarische Leistungsgesellschaft“ ein solches Modell als Alternative zu dem spürbar an seine Grenzen gelangten Wohlfahrtsstaat vor. In einem Dreiklang aus Leistungskultur, Sozialkultur sowie einem aufgeklärten Patriotismus skizziert er aus unterschiedlichen Perspektiven das Leitbild für eine ganzheitliche Politik, eine gerechte Gesellschaft und einen prosperierenden Staat von morgen und damit eine klare Alternative zur kalten Ellbogengesellschaft der Neoliberalen.

Die Reformpolitik in Deutschland braucht ein übergreifendes Leitbild – das Projekt Solidarische Leistungsgesellschaft stellt sich zur Diskussion.

Alois Glück
Bernhard Vogel
Hans Zehetmair